

## BLICKPUNKT

## Hinterland

**GETTNAU** Der grosse Tag für die Firmlinge

Unter dem Motto «Farbe bekennen» haben 15 Jugendliche am Sonntag von Domherr Theo Scherrer das heilige Sakrament der Firmung empfangen.  
SEITE 9

**GETTNAU** Das klare Votum der Teilnehmenden

«Gettnau – wie weiter?»: Am Workshop zur Zukunft von Gettnau sprachen sich von 61 Teilnehmenden 35 Personen für eine Fusion mit Willisau aus.  
SEITE 9

## Gänsehautstimmung und «offenes Visier»

**UFHUSEN/SCHÖTZ** Josef «Sepp» Dubach (54) aus Ufhusen schrieb und komponierte das Festlied für das Zentralschweizerische Jodlerfest in Schötz. Eine Begegnung mit dem Mann, dessen Lieder auch Botschaften sind.

von Renato Cavoli

Paul Burkhard, einer der erfolgreichsten Komponisten unseres Landes («Oh mein Papa», «Mys Chind», «Quand on n'a pas ce que l'on aime...») lässt sich in seiner Biografie wie folgt verneh-



men: «Natürlich will jeder Komponist mindestens einmal einen richtigen Hit schreiben. Aber je mehr du das willst, je mehr du dich auf ein solches Ziel versteifst, desto kleiner ist die Chance, tatsächlich mal einen ganz grossen Wurf zu landen.»

Sepp Dubach wird schmunzeln, wenn er den Einstieg in «seine» Geschichte liest. Denn mit einem der ganz Grossen der Schweizer Unterhaltungsmusik verglichen zu werden, das wird ihn zuerst einmal etwas beschämen. Denn das passt eher nicht so recht zu diesem freundlichen, aufgestellten, vor allem aber bescheidenen Mann, der schon ganz viele Jodellieder, aber auch Stücke für Sologesang, Duette oder Terzette geschrieben hat. Und dabei hatten einige seiner Lieder sicher das «Zeug» zu einem Hit. «Dankbar si» etwa, oder «E schöne Tag». Und natürlich «E Luusbueb», mit dem er 2002 beim «Jodel-Idée-Suisse-Wettbewerb» in den Final vorsties. Mehr noch: Der Ufhuser Landwirt und vierfache Familienvater schaffte es gleich mit zwei seiner Kompositionen in die Endausmarchung. «Das war eine sehr schöne Auszeichnung für mein Schaffen», sagt Sepp Dubach. Und es hat ihn ein erstes Mal weit über die Grenzen des Luzerner Hinterlandes hinaus bekannt gemacht

#### «Es war mir eine Ehre»

Entscheidend sei bei allen Werken, wie man den Text vortrage. Der Chor müsse den Text mit der entsprechenden Ausstrahlung singen. Also bei «E Luusbueb» mit einem gewissen Schalk, vor allem aber mit Freude an der Geschichte und an der Melodie.

Das gilt selbstredend auch für Sepp Dubachs Festlied «Zyt für Frönde», das er für das Zentralschweizerische Jodlerfest geschrieben hat. Und das schon bei der Uraufführung am letzten Konzert des Jodlerklubs Bärgglöggli Schötz für Gänsehautstimmung im voll besetzten «St. Mauritz»-Saal sorgte. «Ich habe mich sehr gefreut und es als eine grosse Ehre empfunden, als ich vom Schötzer OK mit Präsident Urs Kneubühler und Vorstandsmitglied Luzia Kneubühler mit der Komposition des Festliedes beauftragt wurde.»

Sepp Dubach blieb sich auch in seinem neuesten Werk treu. «Ich versuche in meinen Texten stets, eine Botschaft zu vermitteln. Und der Jodelpart muss zum Titel und zum Text passen. Er muss mit seiner Melodie bestätigen, was der Text vorgibt.» Um zu illustrieren, was er damit meint, trägt er in der



Steht in Schötz als Dirigent, Sänger und Juror im Einsatz – will sich am Zentralschweizerischen aber auch «Zyt für Frönde» nehmen: der Ufhuser Josef Dubach, Komponist des Festlieds. Fotos Renato Cavoli

an diesem Morgen sehr gut besuchten Schötzer Gartenbeiz ein paar Takte des Festlied-Jodelparts vor. Und zwar zuerst so, wie man ihn nicht singen sollte. Also mit eher ernstem, strengem Gesichtsausdruck. Und dann, einige Augenblicke später, die «richtige Version». Also mit hörbarer Freude und «offenem Visier». Also so, wie er sich das beim Komponieren vorgestellt hat. «Keine Angst», sagt er, «am Sonntag, 24. Juni, anlässlich des Festaktes, werden wir das Lied mit der richtigen Ausstrahlung zum Besten geben.» Der Komponist dieses Werkes wird dabei auch ein wenig durchaus berechtigten Stolz verspüren.

#### «Meine Art, Lieder zu schreiben»

«E guete Frönd, tue'ni'mi froge, was macht er ou, wo esch er drenn?» heisst es zu Beginn des Festliedes. «Wie oft fragen wir uns, was ein Mensch, den man schon länger nicht mehr gesehen hat, wohl gerade macht. Wo er sich aufhält, wie es ihm geht?» Dubachs Lieder haben, gemessen an den Werken anderer Komponisten dieses Genres, eher etwas mehr Text. «Das ist meine Art, Lieder zu schreiben, meine Art, mich in meinen Liedern auszudrücken», sagt der Komponist, Dirigent und hervorragende Jodler, der aber auch in sämtlichen anderen Stimmlagen über

eine tolle Präsenz und Ausdruckskraft verfügt.

Zeit für seine Freunde könne man sich immer nehmen. Und gerade ein so grosses Jodlerfest biete die Gelegenheit, wieder einmal mit einem Menschen ein paar Worte zu wechseln, welche über die sattem bekannte Standardfrage «Wie gohd's der?» hinausgehe, sagt Sepp Dubach. «Wir Menschen sollten uns mehr Zeit nehmen, um mit anderen das Gespräch zu suchen. Manchmal kann man aber auch einfach nur interessiert zuhören und dem Gegenüber auf diese Weise ein paar Minuten seiner Zeit schenken.»



Sepp Dubach mitten unter den Jodlern bei der Uraufführung des Festlieds am letzten Konzert des Jodlerklubs Bärgglöggli Schötz.

#### Ohne «fachtechnischen Rucksack»

Die Vorfreude auf das «Zentralschweizerische» in Schötz ist gross. Auch bei Sepp Dubach. Mit seinen zwei Chören befindet er sich auf den «letzten Metern der Vorbereitung», wie er sagt. «Wir sind bereit und wir wollen, sowohl mit den Hüswilern als auch mit den Buurechörlern, erfolgreich abschneiden.» Eine «1», also ein «Sehr gut», sei das Ziel. Aber auch eine «2» heisse immer noch «Gut». Und auch einem sehr erfolgreichen Chor könne einmal etwas passieren, sagt er. «Aber der bewertete Festvortrag sei nur ein Teil dieses Anlasses. Die Schötzer werden ein tolles Fest auf die Beine stellen. Und der gemütliche Teil, das gesellige Zusammensein, sei ebenfalls wichtig, so Sepp Dubach. «Auch bei den Proben mit meinen beiden Chören stelle ich immer wieder fest, dass das gemeinsame Bier danach einfach dazugehört und die Gruppe zusammenschweisst.»

Am Sonntag, 24. Juni, ab 9.15 Uhr, findet der offizielle Festakt des Zentralschweizerischen Jodlerfestes statt. Dabei wird Sepp Dubachs Lied «Zyt für Frönde» von den drei Jodlervereinen Reiden, Hüswil und Schötz gemeinsam vorgetragen. Dem Autor dieser Zeilen fehlt zwar der fachtechnische «Rucksack» des Jodelgesangs. Als reiner «Konsumant» muss er sich da auf den emotionalen Schub, den das Lied bei ihm auslöst, verlassen. Der kommt, oder er kommt eben nicht. Und ihm ging das Lied bei der Uraufführung zünftig unter die Haut. «Ziel erreicht», würde Sepp Dubach jetzt sagen.

Den Festakt sollte man beim Zentralschweizerischen Jodlerfest gerade wegen des Festliedes und seiner alltagstauglichen Botschaft nicht verpassen. Vielleicht erlebt das Publikum ja die Geburtsstunde eines Hits. «Das muss nicht unbedingt sein», würde Sepp Dubach jetzt wohl sagen. Aber er und sein Lied hätten es verdient.

Dossier Jodlerfest  
willisauerbote.ch

#### Von der Brass Band zum Jodeln

**SEPP DUBACH** Er wird am Zentralschweizerischen Jodlerfest in Schötz (Freitag, 22. bis und mit Sonntag, 24. Juni) im Dauereinsatz stehen. Neben seiner Tätigkeit als Dirigent und Sänger der Jodlerklubs Daheim, Hüswil, und Buurechörl Lozärnerland, amtet Sepp Dubach bei Wettvorträgen anderer Vereine auch in der Jury. Und am Sonntag ist er mit seinem Festlied «Zyt für Frönde» präsent und darf dann als Ehrengast am Festakt teilnehmen.

Bei der Brass Band Ufhusen begann Sepp Dubachs Musikerkarriere. Er spielte Euphonium, konnte sich aber schon damals auch für den Jodelgesang begeistern. Zu Hause in Ufhusen bewirtschaftet er den 27 Hektaren Land grossen Landwirtschaftsbetrieb «Gustihubel». Seine Frau Kläri ist ihm in all seinen Tätigkeiten seit Jahren eine grosse Stütze. Die Kinder Petra (26), Nicole (24), Nadja (22) und Pirmin (20) komplettieren die Familie Dubach.  
rec.